Redaktion, Verlag und Druck,
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 254. Abendblatt. Montag, den 3. Juni. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. Juni. Auf Befehl des Königs wird morgen noch ein Konseil stattfinden, in welchem einige wichtige innere Angelegenheiten zur Erledigung kommen sollen. Ueberhaupt pflegt der König nicht leicht Berlin auf längere Zeit oder weite Entfernung zu verlassen, ohne vorher noch in einem Konseil alle wichtigeren Fragen mit seinen Räthen möglichst zu ordnen. — Ich habe schon in einem der letzten Berichte die Vermuthung ausgesprochen, daß auch die orientalische Frage Gegenstand der Erörterung bei der bevorstehenden Zusammenkunft der Monarchen und ihrer Minister sein werde. Ob von Seiten Rußlands eine besondere Anregung zur Verhandlung über diese Angelegenheit gegeben worden ist, oder ob man sie als eine fast unabweisbare Nothwendigkeit und Folge des Zusammentreffens Gortschakoffs mit den französischen und preußischen Staatsmännern auffassen soll, mag dahin gestellt bleiben. Thatsache ist, daß von dem Augenblick ab, wo das Zusammentreffen der Monarchen in Paris konstatirt war, die orientalische Frage fast von allen Seiten gleichzeitig mit besonderem Interesse wieder in den Vordergrund gebracht wurde. — Die Meldung der „Kreuzzeitung“, daß die Reichstagswahlen am 15. Juli stattfinden und demzufolge Bundesrath und Reichstag am 1. August resp. 1. September zusammentreten sollen, stimmt nicht mit der mir zugegangenen Nachricht, wonach der Minister des Innern den 15. Juli als Termin für die Ausschreibung der Reichstagswahlen bezeichnet hat. Vielleicht ist dies mißverstanden worden. Auch die von der „Kreuzzeitung“ gemeldeten weiteren Termine sind meines Wissens noch nicht als feststehend zu betrachten, so lange der Wahltag selbst noch nicht bestimmt ist. — Die Trennung der Militär- und Civilgewalt in Hannover soll allerdings höchsten Orts beschlossen sein und noch vor der neuen Verwaltungs-Organisation zur Ausführung kommen. Man darf in dieser Entschließung wohl einen Beweis der eingehendsten Fürsorge der Regierung für die Bedürfnisse und Wohlfahrt der Provinz finden, sie enthält aber auch die Bestätigung meiner früheren Angabe, daß die entdeckten Konspirationen nicht zu ernsteren allgemeinen Ausnahmsmaßregeln Anlaß geben würden. Diese könnten nur eine Ausdehnung und Verstärkung der militärischen Dictatur mit sich bringen, während die intendirte Trennung der beiden Verwaltungsfaktoren eo ipso eine Beschränkung der jetzt bestehenden Militär-Regierung enthält. — Die „Augsb. Allg. Ztg.“ hat behauptet, in Veranlassung der Anwesenheit des österreichischen Bevollmächtigten Baron v. Hock sei von der preußischen Regierung eine Ermäßigung des Weinzolls nach dem Satz von drei Thalern zugesagt oder in Aussicht gestellt worden. Dieß ist nicht begründet und keineswegs zu erwarten. Hätte die Regierung nicht sehr gewichtige Gründe, an diesem Satz bis auf Weiteres festzuhalten, so würde sie wohl schon früher zur Beschleunigung des Eintritts Mecklenburgs in den Zollverein davon abgegangen sein. — Das Ober-Amt Meisenheim ist gestern zufolge des Vertrags mit Hessen-Darmstadt als preußisches Staatsgebiet durch den Ober-Prasidenten der Rheinprovinz feierlich übernommen worden, und wird mit der genannten Provinz verbunden werden.

Berlin, 2. Juni. Die Aufforderung, nunmehr in die Regelung der deutschen Zollververhältnisse einzutreten, ist an die norddeutschen Mitglieder des Zollvereins in gleichlautender Form erfolgt, während Preußen den süddeutschen Staaten gegenüber nur seine Bereitwilligkeit erklärt, die in den Friedensverträgen vorbehaltenen Verhandlungen zu beginnen. Die Konferenz soll vielleicht schon zum 12. d. berufen werden. Von einigen süddeutschen Staaten ist bislang ein engeres Bündniß in Uebereinstimmung mit Preußen angeregt, behufs Herstellung der im Prager Frieden vorgesehenen nationalen Beziehungen zu Norddeutschland.

— Der König der Belgier wird morgen von Paris nach Brüssel zurückkehren. Der Kaiser von Rußland wird vielleicht zwei Tage länger in Paris verweilen, als zuerst beabsichtigt wurde. — Es bestätigt sich, daß Mecklenburg selbst in Paris den Wunsch kundgegeben hat, wegen der Regelung seiner handelspolitischen Beziehungen zu Frankreich in Verhandlungen zu treten, die eingeleitet sind.

— Die Generäle v. Bonin und v. Loën, sowie der Flügel-Adjutant Oberst v. Schweinitz haben die russischen Herrschaften am Freitag auf der Reise nach Paris bis Oschersleben begleitet. Von dort sind der Generalmajor v. Loën und der Oberst v. Schweinitz hierher zurückgekehrt und wurden gestern Vormittags von dem König empfangen. Der General v. Bonin ist von Oschersleben aus nach Dresden gereist, um sich am sächsischen Hofe zu verabschieden.

— Der Legations-Sekretär Graf Bismarck-Bohlen wird heute Sr. Majestät dem Könige nach Paris vorausgehen.

— Der Generalmajor und Kommandant von Frankfurt a. M. v. Frankenberg-Ludwigsdorff ist zum Antritt dieser Stellung nach Frankfurt a. M. abgereist.

— In Bieberich werden, wie wir hören, gegenwärtig die Anstalten zur Gründung einer Unteroffizierschule getroffen.

— Bei der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Berlin (Mitte dieses Monats) wird die hiesige Garnison durch andere Truppentheile, namentlich das dritte Ulanen-Regiment (1. brandenburgische), dessen Chef der Kaiser ist, sowie das 6. Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) verstärkt, ein Bivouak auf dem Tempelhofer Felde beziehen und größere Manoeuvres ausführen.

Berlin, 2. Juni. (K. Z.) Man wird in allen Kreisen zufrieden sein, daß die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Annahme der norddeutschen Bundesverfassung nunmehr zum Abschlusse gekommen sind. Dieses Resultat stand ja doch seit der Annahme im Reichstage fest. Niemand zweifelte noch, und unter den 93 Abgeordneten, welche vorgestern für die Ablehnung stimmten, waren höchst wahrscheinlich auch solche, die ein anderes Resultat gar nicht einmal wünschten, die sich vielleicht bedacht haben würden, gegen die Annahme zu stimmen, wenn sie durch ihre Stimme eine ablehnende Majorität voll zu machen hätten erwarten können. Diese werden sich sicherlich auf dem neuen Rechtsboden an den künftigen parlamentarischen Kämpfen willig betheiligen und dann finden, daß die Entwickelungsfähigkeit dort doch viel größer ist, als sie heute zugeben wollen. In dieser Beziehung hat die Bundesverfassung neben großen Mängeln mindestens die großen Vorzüge, daß sie kein Herrenhaus kennt, und daß sie der Volksvertretung das Steuerbewilligungsrecht gibt. Ist man nur nicht vom Aberglauben rücksichtlich der Zaubermacht des Verfassungsbuchstaben beherrscht, erwägt man nüchtern die entscheidenden Macht-Elemente, dann muß man, möchten wir meinen, begreifen, daß mit der Einführung der Bundesverfassung für den friedlichen Fortschritt auch der politischen Freiheit, nicht blos der nationalen Einheit, sehr vielmehr Mittel und Bürgschaften gegeben sind, als bisher in der preußischen Verfassung. Die Erfahrung wird das bestätigen.

— Der „K. Z.“ wird telegraphirt: Berlin, 1. Juni. Italien und Belgien werden ihre diplomatische Vertretung bei den Staaten des norddeutschen Bundes in Berlin konzentriren, Italien wird nur vorläufig in Hamburg noch eine besondere Mission aufrecht halten, und wegen Mecklenburg die Wiederherstellung seiner Beziehungen zu den Großherzoglichen Höfen abwarten. Baron Nothomb wird kommenden Dienstag seine Beglaubigungsschreiben in Schwerin überreichen und sich von dort nach Hamburg begeben.

— Die Wiener „Presse“ schreibt anscheinend offiziös: Sowohl das österreichische als auch das englische Kabinet haben gegen die Anwendung der allgemeinen Abstimmung in Kandia, ohne vorherige genaue Feststellung der Zwecke und Ziele, gewichtige Bedenken geltend gemacht, wodurch der Kaiser der Franzosen veranlaßt wurde, diesen Vorschlag dahin zu modifiziren, daß eine Enquête, ähnlich wie sie im Libanon stattfand, auf der Insel in's Werk gesetzt werden solle. Die Pforte soll eingeladen werden, zu diesem Behufe einen Kommissär abzuorden, dem dann Kommissäre der Mächte beigegeben werden würden. Es könnte auch, um der türkischen Regierung die volle Freiheit ihrer Entschlüsse zu lassen, die Einladung, sich mit ihr zu einer solchen Enquête zu verbinden, von der Pforte direkt ausgehen. Mit diesem Vorschlage, welcher hier vorgestern durch den Herzog von Gramont übermittelt wurde, hat, wie wir vernehmen, Freiherr v. Beust sich sofort einverstanden erklärt und den Internuntius angewiesen, das Projekt bei der Pforte zu unterstützen. Es steht in Aussicht, daß auch England demselben beitrete. Was Rußland anbelangt, so bewegt es sich in den orientalischen Angelegenheiten mit Frankreich auf einer Linie.

— (B. B.-Z.) Wenn auch über den Gegenstand der bei dem Aufenthalte des Kaisers Alexanders in Potsdam eifrig gepflogenen Besprechungen zwischen den hohen Monarchen und ihren ersten Ministern selbstverständlich zur Zeit keine Nachrichten nach Außen dringen, so sind doch der Vermuthung so reichliche Anhaltspunkte gegeben, daß man über den Hauptgegenstand der Verhandlung kaum im Zweifel sein kann. Die orientalische Frage drängt sich mehr und mehr in den Vordergrund. Die Pforte kann mit der kandiotischen Insurrektion nicht fertig werden, es ist zweifelhaft, ob ein neuer Plan Omer Pascha's, Sphakia von der Küste her anzugreifen, besseren Erfolg haben werde, als die Operation gegen die Defileen, und die türkische Regierung sucht nach einem Vorwande, mit dessen Hülfe sie in den Augen der Welt die Ohnmacht bemänteln könnte, welche sie in dem Kampfe gegen die Kandioten so eklatant an den Tag legt. Auf die überlegene Kraft des nationalen Gefühls, auf die unwiderstehliche Gewalt eines verzweifelten Existenzkampfes kann sich die Pforte nicht berufen, wenn sie eine Erklärung bieten will für das Mißgeschick ihrer Generale. Es bleibt also nur die schon wiederholt verklagte Theilnahme Griechenlands für die Kandioten. Nach dem „Levant Herald“ hat Fuad Pascha neuerdings wieder eine Note über dies Thema an die Großmächte versandt und Griechenland für die Niederlagen der türkischen Regierung verantwortlich gemacht. Einen praktischen Erfolg kann die Pforte von einem solchen Aktenstücke unmöglich erwarten, denn es ist nicht lange her, daß die Großmächte eine Lösung der kandiotischen Angelegenheit aus eigener Initiative herbeizuführen strebten, und ihre gute Absicht durch die Hartnäckigkeit des Divans vereitelt sahen. Sie dürften sich also jetzt nicht sehr bereitwillig finden, türkische Beschwerden anzuhören und denselben irgendwelche Bedeutung beizulegen, wenn türkischerseits nichts gethan wird, um die Quelle jener Beschwerden abzuschneiden. Eines neuen diplomatischen Schrittes in dieser Angelegenheit, von welchem die Wiener „Presse“ berichtet, ist Erwähnung geschehen. Dieser Nachricht zufolge wäre zur Zeit unter den europäischen Mächten eine ernste Meinungsverschiedenheit noch nicht zu Tage getreten, und wir halten es nicht für unwahrscheinlich, daß die Kluft vorerst noch überbrückt und die große Entscheidung der Frage, wer als Universalerbe der Pforte mit siegendem Schwert sich zu legitimiren wissen werde, auf eine Reihe von Jahren hinausgeschoben wird.

— Die Militär-Ersatz-Instruktion vom 9. Oktober 1858 bestimmt im §. 103 No. 1: „Jeder Rekrut muß in Gemäßheit der Allerhöchsten Ordre vom 12. Februar 1820 mit den zum Marsch zum Truppentheile erforderlichen Bekleidungsstücken, besonsonders mit ausreichendem Schuhzeug und mit zwei Hemden versehen sein. Wenn ein Rekrut diese nothwendigen Kleidungsstücke nicht besitzen sollte, so haben die Landräthe und Magistrate für deren Beschaffnng zu sorgen, und zwar bei notorischer Armuth des Rekruten und seiner Angehörigen auf Kosten derjenigen Kommune oder Gutsherrschaft, aus deren Bezirk der Rekrut zur Aushebung gekommen ist.“ — Der Magistrat zu Danzig hat sich seit 1863 der Leistung derartiger Bekleidungsgegenstände an die in Danzig zur Aushebung gekommenen Rekruten geweigert. In Folge dessen sind auf Anordnung der Königlichen Regierung zu Danzig nach Antrag des betr. Landwehr-Bataillons die Beträge für die von letzterem an zu Danzig ausgehobene Rekruten verabreichten Hemden und Schuhe von der Stadtkommune Danzig im Wege der Exekution eingezogen. Die Letztere hat darauf gegen den Königlichen Fiskus, vertreten durch die Königliche Intendantur in Königsberg, bei dem Stadtgericht daselbst Klage auf Erstattung der eingezogenen Beträge und Befreiung von der Verpflichtung zur Tragung der Kosten der oben benannten Bekleidungsstücke angebracht. Auf den von der Königlichen Intendantur erhobenen Kompetenz-Konflikt hat der Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte durch Erkenntniß vom 14. Juli 1866 entschieden: daß der Rechtsweg in dieser Sache unzulässig, und der erhobene Kompetenz-Konflikt daher für begründet zu erachten. Der Magistrat zu Danzig hat sich nun in einer Petition vom 10. November v. J. an das Haus der Abgeordneten gewendet und beantragt: „Das Hohe Haus wolle dahin wirken: 1) daß die Eingangs erwähnte Bestimmung der Militär-Ersatz-Instruktion aufgehoben und die Verpflichtung der Kommunen zu den fraglichen Leistungen gesetzlich geregelt werde, 2) das eine schleunige Aenderung der Gesetzgebung über die Kompetenz-Konflikte herbeigeführt werde.“ — Auch der Magistrat zu Stettin hat eine Petition ähnlichen Inhalts an das Abgeordnetenhaus gerichtet.

Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses hat nunmehr wie der „Danz. Ztg.“ von Berlin geschrieben wird, nach eingehender Prüfung ihren Berichtet erstattet und stellt den Antrag: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Petitonen der Stadtkommunen Danzig und Stettin, so weit dieselben darauf gerichtet sind, die fernere Heranziehung der Kommunen resp. Gutsherschaften zu den §. 103 No. 1 der Militär-Ersatz-Instruktion vom 9. Dezember 1858 bezeichneten Kosten zu beseitigen, der Königlichen Staats-Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.“ — Ueber den zweiten Punkt der Petition, betreffend den Kompetenz-Konflikts-Gerichtshof, beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung, da auf diesen eine Aenderung der Verfassung voraussetzenden Gegenstand jetzt nicht einzugehen, weil dem norddeutschen Parlament eine Allgemeine Prozeßordnung zur Berathung zugehen wird, welche diesen Gegenstand ebenfalls berühren wird.

Posen, 31. Mai. Der Erzbischof Graf Ledochowski ist heute früh mit mehreren Geistlichen nach Rom zum St. Peters-Jubiläum abgereist.

Hannover, 31. Mai. Der Kammerherr Graf Liesingen hat, der „N. Hann. Z.“ zufolge, vom Herrn General-Gouverneur die Erlaubniß erhalten, sich von der Marienburg nach Hietzing zu begeben, um wegen der Abreise der Königin Marie die Unterhandlung mit dem Könige Georg zu führen. Es dürfte sich die hohe Frau zunächst nach Hummelshain zu ihrem Vater, dem Herzog Joseph zu Altenburg, begeben.

Köln, 1. Juni. Die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Rußland hierselbst erfolgte heute früh $4\frac{1}{4}$ Uhr. Mit dem hohen Reisenden trafen zugleich Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Großfürst Wladimir hier ein. Der Kaiser setzte, nach etwa halbstündigem Verweilen im Centralbahnhofe, in Begleitung des schon gestern mit dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar angekommenen Großfürst-Thronfolgers und des Prinzen Wladimir die Reise nach der französischen Hauptstadt fort.

Ems, 31. Mai. Vorgestern ereignete sich hier ein sehr trauriger Fall. Graf von Kielmannsegge fuhr von seinem Landsitze (Stein'sches Schloß und Garten) in Nassau mit seiner Gattin spaziren, er kutschirte selbst vom hohen Bock herab; kurz vor Ems scheuten die Pferde vor einem Karren, sie gingen durch, und der Graf erlitt eine so erhebliche Kontusion am Kopfe, daß er gestern Nacht unter großen Schmerzen gestorben ist. Der Kutscher ist ebenfalls verletzt, der Wagen ganz zertrümmert, die Pferde todt — nur die Gräfin ist wie durch ein Wunder unverletzt geblieben. Der arme Verunglückte wurde auf einer Bahre von Dausenau nach Nassau getragen, während die Gräfin zu Fuß nebenherging und die Stirn des Gatten mit einer Gießkanne fortwährend kühlte. Herr Dr. Döring von hier wurde gleich geholt, er hat aber sofort erklärt, der Tod müsse binnen einigen Stunden eintreten.

Ausland.

Paris, 31. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen haben heute Nachmittag einen Ausflug nach Fontainebleau gemacht. Sie frühstückten vorher in der Botschaft. Kaiserliche Hofwagen brachten sie und ihr Gefolge nach der Eisenbahn. Bei ihrem gestrigen Besuche in der Ausstellung kaufte die Kronprinzessin mehrere Gegenstände bei Geroud. Die hohe Dame scheint übrigens die Erfahrung gemacht zu haben, daß, wenn sie in Paris selbst kauft, sie enorm bezahlen muß, denn sie sagte zu einem ihrer Begleiter, indem sie auf einen Ofenschirm hindeutete: „Fragen Sie, was derselbe kostet, und nehmen sie ihn, wenn der Preis nicht übertrieben ist.“ Die Kronprinzessin war wieder höchst einfach gekleidet; sie trug ein graues, mit blauen Bändern besetztes Sommerkleid, und fast gar keine Juwelen. — Auf der Nordbahn trifft man für den Empfang des Kaisers von Rußland großartige Vorbereitungen. Eine Unzahl Wagen bringen fortwährend Blumen, Pflanzen, Flaggen, Teppiche u. s. w. nach dem Bahnhofe. Dieselben Vorbereitungen werden auch für die Ankunft des Königs von Preußen erfolgen.

Paris, 31. Mai. Der Theater-Vorstellung, welche gestern in den Tuilerien stattfand, wohnten alle fürstlichen Besucher des Kaisers an. Dieselbe begann um $10\frac{1}{2}$ Uhr. Der Kaiser saß auf der rechten Seite der Scene und hatte zu seinen beiden Sei-

ten die Kronprinzessin und die Königin der Belgier; zur Linken saß die Kaiserin, der König der Belgier zu ihrer Rechten, der Kronprinz von Preußen zu ihrer Linken. Die übrigen fürstlichen Personen befanden sich auf der linken Seite und das diplomatische Korps auf der rechten. Es fiel auf, daß der päpstliche Nuncius ebenfalls anwesend war. Für den größten Theil der Anwesenden waren die „Commentaires de César“ nichts Neues mehr. Die fremden Gäste schienen sich aber ganz gut zu amusiren, und die Vortragenden, so wie auch der Marquis de Massa, der beim Herausrufen aller Mitspielenden ebenfalls auf der Bühne erschien, ärnteten reichen Beifall. Die hohen Personen, welche dieses Mal die „Commentaires“ vortrugen, waren fast die nämlichen, wie früher. Es fehlte weder die Fürstin von Metternich als Kutscher und Lokalsängerin, noch der Fürst Metternich, der wieder den Pianisten machte, noch die Gräfin Pourtales, noch die schöne Marquise de Galliffet, die es verstanden hatte, reizender auszusehen, denn je. Der Kronprinz, so wie auch die Kronprinzessin lachten öfters herzlich. Anfangs hieß es, die Fürstin Metternich hätte sich geweigert, dieses Mal ihre Rollen zu spielen, und man fand diese Weigerung ganz taktvoll, da es sich dieses Mal nicht darum handelte, sich unter einander den Herbstaufenthalt in Compiegne zu verkürzen, sondern darum, die aus Belgien, Rußland, England und namentlich aus Preußen auf die Einladung des Kaisers gekommenen Gäste zu ergötzen. Es scheint jedoch, daß die anfänglichen Skrupel beseitigt wurden. Der Kaiser sah recht zufrieden aus, und die Reise aller gekrönten Häupter nach Paris bietet ihm für Vieles eine ihm wohl zu gönnende Genugthuung.

— Vorgestern Nachmittag erscholl auf dem Marsfelde mit Einem Male der Schreckensruf: „Feuer!“ und die zahlreiche Menge war im Nu in die größte Aufregung versetzt. Wirklich war in einer Strohhütte der deutschen Abtheilung des Parks Feuer ausgebrochen, das jedoch, ohne weiter um sich greifen zu können, von den schnell herbeigeeilten Pompiers und anderen Personen gelöscht wurde.

— Kaiser Max ist gefangen; möge ihn ein günstiger Stern vor dem Schicksale eines Iturbide bewahren! Daß er in den Händen der Republikaner, ist nicht mehr zu bezweifeln gestattet; daß es den nordamerikanischen diplomatischen Agenten Ernst sei, dem Gefangenen das Leben zu retten, glauben wir gern, aber leider ist die Grausamkeit gegen den besiegten Feind in Mexiko ein uraltes Nationallaster, dem alle Parteien und alle Hautfarben zu unterliegen pflegen, und daß die Mexikaner das „Heldenthum“ des Habsburgers nicht so bewundern, wie gewisse französische Blätter, welche ein böses Gewissen haben, das begreift sich. Die Nachricht, daß die Republikaner den Kaiser Max erschossen haben, ist keineswegs unwahrscheinlich; möge sie nichts desto weniger unwahr sein!

— Der französische Konsul in Vera-Cruz hat nun auch die Meldung von der Einnahme von Queretaro, der Uebergabe der Kaiserlichen Armee und der Gefangenschaft des Kaisers Max gemacht; mit Ungeduld erwartet man seit drei Tagen neue Depeschen, hofft jedoch auch, daß die Juaristen den Gefangenen nach Tampiko schicken und als „Kriegsgefangenen“ behandeln werden; diese Hoffnung beruht jedoch leider auf keinem positiven Grunde, wie die „France“ ausdrücklich bemerkt. Man fürchtet das Schlimmste für Leben und Sicherheit des unglücklichen Maximilian. Auch der „Etendard“ bestätigt halb offiziel, daß Queretaro am 15. Mai übergeben wurde. Kaiser Maximilian und die Generale Mejia und Castillo waren gefangen. Spätere Nachriten fehlen. (Siehe Newyork unter neuesten Nachrichten.)

Turin, 26. Mai. Wir sind förmlich in den Winter zurückgekehrt. Am 23. schneite es in verschiedenen Gegenden des piemontesischen Flachlandes und das Thermometer sank auf Null. Die Seidenwürmer, welche sich gerade dem Moment der Einspinnung nähertrn, haben entsetzlich gelitten und die Seidenernte, die ziemlich gut zu werden versprach, kann fast als vernichtet betrachtet werden.

Aus **Konstantinopel,** 22. Mai, wird über Marseille gemeldet: Der Su tan hat bestimmt, daß sein neunjähriger Sohn Yussuf Izzedin und drei seiner Neffen ihn nach Paris begleiten sollen. Von den Ministern geht nur Fuad Pascha mit. Das Gefolge des Großherrn wird aus 200 Personen bestehen. Bei der bevorstehenden Feier des mohamedanischen Neujahrs (15. Juli) sollen die neuen Reformen als Gesetze proklamirt werden.

Pommern.

Stettin, 3. Juni. Bekanntlich ist bereits seit geraumer Zeit eine Verbesserung des Pflasters der Unterwiekstraße sowie die Herstellung eines ordnungsmäßigen Bürgersteiges daselbst von den verschiedensten Seiten als „dringend wünschenswerth“ bezeichnet und angeregt worden. Mit Genugthuung empfangen wir deshalb auch die Mittheilung, daß jetzt endlich in nächster Zeit mit Bestimmtheit darauf zu rechnen ist, die allseitige Klage über das schlechte Pflaster beseitigt zu sehen, indem der Magistrat nicht nur die Umpflasterung vornehmen zu lassen beabsichtigt, sondern auch die Eigenthümer auf der Unterwiek sich zur Legung von Trottoirplatten vor ihren Grundstücken bereit erklärt haben sollen. Wir dürfen demnach hoffen, daß auch die Herren Stadtverordneten die zur Ausführung jener Verbesserungen nothwendigen Mittel zu bewilligen keinen Anstand nehmen werden.

— Gestern früh wurde ein Arbeiter aus Grabow verhaftet, der seine Anwesenheit in der Barbierstube, Baumstraße No. 30 benutzt hatte, um eine dort auf der Kommode liegende silberne Taschenuhr zu stehlen. Der Diebstahl wurde aber sofort entdeckt und die Uhr dem Diebe, der sie in einem seiner Stiefel versteckt hatte, wieder abgenommen.

— Am Sonnabend Nachmittag wurde der bereits seit vielen Jahren bei dem Kaufmann Moritz, Langebrückstraße No. 5, im Dienst stehende Kellermeister B. in dem neben den Destillationsräumen befindlichen Haussumpfe todt vorgefunden. B. war in jenen Räumen beschäftigt gewesen und wurde erst nach einigen Stunden von seiner ihn aufsuchenden Frau, mit dem Oberkörper im Sumpfe liegend, gefunden. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos und ist die Leiche des Verunglückten nach dem Krankenhause geschafft worden.

— Das von der Orlinschen Kapelle gestern Morgen auf dem Julo veranstaltete Frühkonzert hatte in Verbindung mit der Anzeige, daß sich dort auch die „Stettiner Liedertafel“ hören lassen werde, ein überaus zahlreiches Publikum dort versammelt.

— Seit zwei Nächten sind Mannschaften mit einer Saugespritze unter Leitung des Herrn Brandmeisters mit dem Auspumpen des Schwanenteiches nach dem Festungsgraben beschäftigt. Der Erfolg wurde dadurch beeinträchtigt, daß ein aus dem „Katzenpfuhl“ in den Schwanenteich einmündendes Rohr blos gelegt ist, wodurch die in jenem vorhandenen Wassermassen hier wieder zuströmten.

— Am Eingang zu den Linden neben der bis dahin bestandenen Selterwasserbude wird gegenwärtig ein gemauerter Wasserstock nach Berliner Muster zum öffentlichen Gebrauch errichtet.

— In der verflossenen Nacht brannte die in der Nähe der Hökendorfer Försterei belegene Pappfabrik, genannt „Pulvermühle“ ab.

— Gestern Nachmittag wurde die Leiche des seit dem 25. v. Mts. von seinem in der Parnitz liegenden Kahne spurlos verschwundenen Kahnschiffers Zühlke in der Nähe der Baumbrücke gefunden und nach dem Krankenhause geschafft. Spuren äußerer Verletzung waren an derselben nicht sichtbar.

— Nach einem in der gestrigen Versammlung des „Schützenvereins der hiesigen Buchdrucker“ gefaßten Beschlusse, wird der Verein sein diesjähriges Vogelschießen an einem noch näher festzusetzenden Tage wiederum in Messenthin abhalten.

— Gestern Mittag rückte die Feuerwehr nach dem Hause Breitestraße Nr. 25 aus, woselbst es in einer Tischlerwerkstätte brannte; indessen war die Dämpfung des nur unbedeutenden Brandes dem Inhaber der Werkstatt und seinen Leuten sehr bald gelungen, so daß es der Thätigkeit der Feuerwehr nicht weiter bedurfte.

— Seit dem 31. v. M. wird die 12jährige Tochter eines in der Frauenstraße Nr. 27 wohnhaften Arbeiters vermißt.

— Heute früh wurde eine Frau aus Kupfermühle, welche auf dem neuen Kirchhofe Flieder entwendete, ergriffen und verhaftet.

— Dem Vernehmen nach hat die Verwaltung der städtischen Wasserleitung es für dieses Jahr abgelehnt, für Private die Straßenbesprengung zu übernehmen.

— Seit längerer Zeit wurde von im hiesigen Hafen liegenden Schiffen Tauwerk durch Abschneiden entwendet. Gestern Mittag gelang es, den Dieb in der Person eines 16jährigen Burschen, welcher seit Wochen sich aus der elterlichen Wohnung entfernt und vagabondirt hatte, zu ermitteln und zu verhaften. Er hatte sich durch Verkauf des gestohlenen Tauwerks seinen Unterhalt erworben.

— Das „Justizministerialblatt“ enthält nachstehendes Erkenntniß des Königlichen Ober-Tribunals vom 1. Mai: „Der nicht verhaftete Angeklagte hat ein Recht, der Hauptverhandlung zweiter Instanz beizuwohnen. Der Appellationsrichter kann daher einen Vertagungsantrag, welcher auf die nachgewiesene Unmöglichkeit, im Termin zu erscheinen, gestützt ist, nicht ablehnen“, und das folgende Erkenntniß des Königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 9. März. „Der Antrag auf Einräumung bestimmter Kirchensitze in einer dem Umbau unterworfenen Kirche ist zur Entscheidung im Rechtswege nicht geeignet. Dagegen ist der Rechtsweg zulässig, soweit es sich um einen eventuellen Entschädigungs-Anspruch handelt.“

— Zur Beseitigung von Mängeln des Feld-Artillerie-Materials, welche sich während des vorjährigen Feldzuges herausgestellt haben, sollen, wie das „Militär-Wochenblatt“ meldet, in verschiedenen Garnisonen der Feld-Artillerie durch die Truppen unter Leitung von besonderen Spezial-Kommissionen Versuche ausgeführt worden. Diese Versuche betreffen hauptsächlich Bremse- und Hemmvorrichtungen an Wagen und Geschützen, verbesserte Futterbeutel und Futtersäcke, größere Haltbarmachung an Tauen, Peitschen und Vorrathsdeichseln, so wie endlich Geschütz-Eimer von Eisen.

— Von den am Sonnabend hier zu den Schießübungen eingerückten Batterieen bleiben, wie es heißt, die 6. 4pfdge., bisher in Kolberg, und die 3. 12pfdge., bisher in Stralsund, aus welcher letzteren ungesäumt, noch vor Beginn der Schießübungen eine 5. 6pfdge. Batterie formirt wird, hier in Stettin in Garnison. Dagegen kommen von hier die 1. 4pfdge. und 1. 6pfdge. Batterie nach Kolberg in Garnison, die 4. 6pfdge. aber an Stelle der obengenannten (3. 12pfdgen.) nach Stralsund. Die hiesige 4. 12pfdge. Batterie wird ebenfalls in eine 6. 6pfdge. formirt, so daß von jetzt ab nach Aufhebung der beiden letzteren 12pfdgen Batterien unr noch je 2 4pfdge. und 2 6pfdge. Batterien bei den drei Abtheilungen existiren. Es wird dann nach beendeter Schießübung die 1. Abtheilung in Kolberg, die 2. in Stralsund und die 3. hier in Stettin in Garnison kommen.

Aus Hinterpommern wird berichtet, daß der Stand der Felder im Allgemeinen sehr befriedigt, mit Ausnahme der Strandgegend, welche zum Theil ca. 2 Meilen weit durch Sturm und Kälte mehr gelitten hat als das Innere. Besonders der Rübsen ist dort stark beschädigt.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 1. Juni. Die Kammer hat den Antrag Dumont, den Bau einer stehenden Brücke in Mainz betreffend, abgelehnt und beschlossen, die Regierung zu ersuchen, mit dem preußischen Militärgonvernement und mit der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft wegen Mitbetheiligung am Bau zu verhandeln, und erst, wenn diese ablehnen, der Stadt Mainz oder einer Aktien-Gesellschaft die Konzession zum Bau zu ertheilen.

Darmstadt, 1. Juni, Abends. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung verwarf die Abgeordnetenkammer einen Antrag des betreffenden Ausschusses auf Trennung des Budgets in ein ordentliches und ein außerordentliches. — Der Gesetzgebungs-Ausschuß berichtete über den Antrag Goldmann-Hallwachs bezüglich des Eintritts Hessens in den norddeutschen Bund. — Die Ablehnung dieses Antrages wurde von einem Mitgliede empfohlen, während zwei andere die unbedingte Annahme desselben verlangten und zwei Abgeordnete sofortige Verhandlungen mit Preußen und den Südstaaten wegen eines ganz Deutschland umfassenden Bundes forderten. Blieben diese Verhandlungen erfolglos, so solle innerhalb Jahresfrist bei dem Präsidium des norddeutschen Bundes der Eintritt Hessens in denselben ohne die übrigen Südstaaten beantragt werden. Zwei weitere Mitglieder endlich verlangten sofortige Verhandlungen wegen einer Verbindung der Südstaaten mit dem norddeutschen Bunde und falls diese erfolglos blieben, mit Preußen wegen Eintritts Hessen in denselben.

Paris, 1. Juni. Der Kaiser von Rußland ist Nachmittags 4 1/2 Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser Napoleon empfing den Kaiser Alexander und die beiden Großfürsten auf dem Bahnhofe, begleitete dieselben nach den Tuilerien, woselbst der Kaiser von Rußland die Kaiserin Eugenie begrüßte. Hierauf begab sich der Kaiser Alexander nach dem Elysée, von einer ungeheuren Volksmenge begleitet.

Das Journal „Mouvement“ hält die Revision der Verträge von 1856 für immer mehr wahrscheinlich.

Paris, 2. Juni. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht den Wortlaut des Londoner Vertrages.

Paris, 2. Juni. Der Kaiser Alexander besuchte gestern Abend den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Preußen, welche heute den Besuch des Czaren erwiederten.

Florenz, 1. Juni. Garibildi, sich unwohl befindend, kehrte heute Abend nach Caprera zurück.

In der Deputirtenkammer hat die Budget-Diskussion begonnen.

Der gestern ratifizirte Finanzvertrag wird am Montag dem Parlamente vorgelegt werden. Rattazzi ist von Turin wieder hier eingetroffen.

Petersburg, 1. Juni. Die „Nordische Post“ publizirt einen aus Wirballen vom 29. Mai datirten Kaiserlichen Befehl, durch welchen alle aus den letzten Aufständen herstammenden und noch nicht zu Ende geführten politischen Anklagen niedergeschlagen und alle in diese Prozesse verwickelten Personen, mit Ausnahme von Kriminalverbrechern, amnestirt werden. In Bezug auf den letzten Aufstand sollen neue Prozesse nicht eingeleitet werden und den in Rußland internirten Polen gestattet sein, in ihre Heimath zurückzukehren, sobald die Ortsbehörde ihre gute Aufführung attestirt. Die polnischen Geistlichen erhalten die Erlaubniß zur Rückkehr durch den Statthalter von Polen. Die durch administrative Anordnung aus ihrer Heimath entfernten Bewohner aus den westlichen Gouvernements erhalten, sofern sie gute Aufführungszeugnisse vorzeigen können, die Erlaubniß, in das Königreich Polen überzusiedeln. Geistliche Personen bedürfen hierzu der Erlaubniß des Statthalters.

Newyork, 18. Mai. Juarez hat, wie versichert wird, dem Boten Sewards die Versicherung ertheilt, das Leben des Kaisers Maximilian schonen zu wollen.

Newyork, 1. Juni. Einige Journale veröffentlichen Nachrichten aus Mexico, wonach sich die Erschießung des Kaisers Maximilian und seiner Offiziere bestätigte.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 3. Juni. Nach authentischer Nachricht ist der Tag des Abmarsches der preußischen Garnison aus Luxemburg noch nicht bestimmt, doch ist festgesetzt, daß die Truppen der Luxemburger Garnison nach dem Abzug vorläufig nach Trier, Saarbrücken, Saarlouis, Mainz und Frankfurt dislocirt werden.

Berlin, 3. Juni. Heute früh sind die leitenden Minister Baierns, Würtembergs, Badens und Hessens zu einer Konferenz hier eingetroffen. Herr v. Savigny hat seine Badereise aufgeschoben. — Dem Vernehmen nach steht nächstens die Ernennung des Regierungspräsidenten v. Nordenflycht zum Oberpräsidenten und des Civiladministrator Hardenberg zum Regierungspräsidenten der Provinz Hannover bevor.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 1. Juni, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Hellas, Kornehl von Terragona; Bertha, Petrowsky von Königsberg; Hermann (SD), Klock von Riga. Revier 14 5/12 F. Wind: NO. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Juni. Witterung: schön. Temperatur + 20 ° R. Wind: O.

An der Börse.

Weizen niedriger, loco pr. 85pfd. gelber 89—97 Rt., extra feiner 98 Rt. bez., geringer 84—88 bez., 83—85pfd. gelber Juni 93 1/4, 92 3/4 Rt. bez., 93 Br., Juni-Juli 92 1/2 Rt. bez. u. Br., Juli-August 91, 90 3/4, 1/2 Rt. bez., 90 3/4 Br., September-Oktober 79 3/4 Rt. bez., 80 Br.

Roggen niedriger bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco 64—65 1/4 Rt. bez., Juni 62 1/2 Rt. bez., Juni-Juli 62 Rt. bez. u. Br., Juli-August 58 1/4 Rt. bez., September-Oktober 65 3/4, 1/2 Rt. bez.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loco per 50pfd. 31, 34 Rt. bez.

Winterrübsen September-Oktober 82, 81 1/2 Rt. bez.

Rüböl flau, loco 11 1/4 Rt. Br., 11 1/12 bez., Juni 1/12 Rt. bez., September-Oktober 11 1/2 Rt. bez. u. Br.

Spiritus still, loco ohne Faß 20 1/2 Rt. bez., vom Lager 20 2/3 Rt. bez., Juni-Juli 19 5/6 Rt. Br., Juli-August 19 11/12 Rt. Br., August-September 20 Rt. Br., September-Oktober 18 11/12 Rt. Br.

Angemeldet: 40,000 Qtr. Spiritus.

Berlin, 3. Juni, 1 Uhr 56 Min. Nachmittags. Staatsschuldschein 83 3/4 bez. Staats-Anleihe 4 1/2 % 97 7/8 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 143 1/4 bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 95 bez. Oesterr. Nat.-Anleihe 58 bez. Pomm. Pfandbriefe 89 bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 195 1/4 bez. Amerikaner 6% 78 5/8 bez.

Roggen Juni 64 3/4, 63 1/4 bez., Juni-Juli 64 bez., 62 3/4 Br., Juli-August 58 bez., 57 Gd. Rüböl loco 11 1/2 Br., Juni-Juli 11 5/12, 3/8 bez., Juli-August 11 1/2 bez., Sept.-Oktober 11 5/8, 2/3 bez. Spiritus loco 20 3/7 bez., Juni-Juli 19 2/3, 1/2 bez., Juli-August 19 7/8, 5/6 bez., August-September 20 1/6, 20 bez.

London, 31. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Am heutigen Getreidemarkt war das Geschäft still, fremder Weizen fest auf Montagspreis gehalten. Hafer ebenfalls fest. Bohnen und Erbsen, sowie Gerste und Mehl unverändert. Leinsaat höher.

Stettin, den 3 Juni.

Hamburg	6 Tag.	151 1/8 G	St. Börsenhaus-O.	4	—
„	2 Mt.	150 3/4 G	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143 1/8 G	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
„	2 Mt.	—	Used. Woll. Kreis-O.	5	100 1/2 B
London	10Tag.	6 24 3/8 bz	St. Strom-V.-A.	4	—
„	3 Mt.	—	Pr. National-V.-A.	4	112 B
Paris	10 Tg.	81 1/3 bz	Pr. See-Assecuranz	4	110 G
„	2 Mt.	80 11/12 B	Pomerania	4	109 G
Bremen	3 Mt.	—	Union	4	102 G
St. Petersbg.	3 Wch.	90 1/2 G	St. Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	81 3/8 G	Ver.-Speicher-A.	5	—
„	2 Mt.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	650 B
Preuss. Bank	4	Lomb. 4 1/2 %	N. St. Zuckersied.	4	—
Sts.-Anl. 5457	4 1/2	98 bz	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
„ „	5	103 7/8 B	Bredower „	4	—
St.-Schldsch.	3 1/2	84 1/4 G	Walzmühle	5	—
P. Präm.-Anl.	3 1/2	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
Pomm. Pfdbr.	3 1/2	77 1/4 B	St. Dampfschlepp G.	5	—
„ „	4	89 1/4 bz	St. Dampfschiff-V.	5	—
„ Rentenb.	4	—	Neue Dampfer-C.	4	93 B
Ritt. P.P.B.A.	4	93 B	Germania	4	98 B
Berl.-St. E. A.	4	142 B	Vulkan	4	90 G
„ Prior.	4	—	St. Dampfmühle	4	99 B
„ „	4 1/2	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
Starg.-P. E. A.	4 1/2	95 1/2 B	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
„ Prior.	4	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
St. Stadt-O.	4 1/2	97 B	Gemeinn. Bauges.	5	—